

Bernd Tönjes

Vorsitzender des Vorstandes
RAG-Stiftung

**Rede anlässlich des Presse-Jahresgesprächs
am 6. Juni 2019
in Essen**

Sendesperrfrist: 6. Juni 2019, 10:30 Uhr

– Es gilt das gesprochene Wort –

Guten Morgen und Glückauf, meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich begrüße Sie, auch im Namen meiner Vorstandskollegen, sehr herzlich zum heutigen Presse-Jahresgespräch der RAG-Stiftung. Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind. Im vergangenen Jahr haben wir Sie erstmals hier am Standort Zollverein begrüßt. Zusammen mit der RAG Aktiengesellschaft sind wir mittlerweile schon über ein Jahr hier zuhause. In diesem Jahr ist wieder einiges passiert. Und darüber möchten wir Ihnen heute gerne berichten.

Aber bevor wir auf das abgelaufene Geschäftsjahr 2018 und das erste Halbjahr 2019 zu sprechen kommen, möchte ich kurz auf etwas eingehen, das Ihnen möglicherweise, gerade wenn Sie uns schon länger begleiten, heute Morgen beim Betreten dieses Raumes ins Auge gefallen sein mag. Seit heute hat die RAG-Stiftung ein neues Erscheinungsbild. Dieser Prozess wurde noch von meinem Vorgänger Herrn Dr. Müller als Vorstandsvorsitzendem der RAG-Stiftung initiiert. Unser neues Erscheinungsbild präsentiert sich so gradlinig und gleichzeitig perspektivreich, wie es die RAG-Stiftung ist. Das schlichte monochrome Kupfer verweist auf unsere industrielle Vergangenheit und unseren Standort, das Welterbe Zollverein. Es steht zudem dafür, dass die Aufbauphase der Stiftung endgültig beendet ist. Ich möchte an dieser Stelle aber nicht allzu viele Worte darüber verlieren, was man alles in unser neues Erscheinungsbild hineininterpretieren könnte. Was zählt ist vielmehr, mit welchen Inhalten wir dieses neue Erscheinungsbild füllen werden. Und damit beginnen wir genau jetzt.

RAG-Stiftung

Meine Damen und Herren,

das Jahr 2018 war für uns einmal mehr überaus erfolgreich. Mit 912 Mio. € (Vorjahr: 431 Mio. €), die wir der Rückstellung für Ewigkeitslasten zuführen konnten, haben wir erneut ein neues Rekordergebnis aufstellen können. Dabei stammen 458 Mio. € aus dem Veräußerungsgewinn von 3,5 Prozent unserer Evonik-Anteile im September 2018. Bereinigt um diesen Sondereffekt bleibt unterm Strich immer noch ein Rekord-Jahreserfolg seit Gründung der Stiftung von 454 Mio. €. Einen wesentlichen Anteil daran trägt auch Herr Dr. Linssen, der sein Amt als Finanzvorstand der RAG-Stiftung Anfang April 2019 aus Altersgründen niedergelegt hat und dem ich an dieser Stelle

noch einmal sehr für seine wichtige Aufbauarbeit in den vergangenen sechs Jahren danken möchte.

Mit Herrn Dr. Rupp konnte das Amt des Finanzvorstands hervorragend nachbesetzt werden. Herr Dr. Rupp war bereits viele Jahre in verschiedenen Positionen im RAG-Konzern tätig, seit 2008 als Finanzvorstand der RAG Aktiengesellschaft. Wir haben also eine gemeinsame Vergangenheit als Vorstandskollegen im Vorstand der RAG. Hier haben wir gut und eng zusammengearbeitet. Das setzen wir jetzt zusammen mit Frau Bergerhoff-Wodopia fort. Herr Dr. Rupp ist ein ausgewiesener Kenner sowohl der RAG-Stiftung und ihrer Aufgaben als auch der Finanzmärkte und der Kapitalanlagen. Er wird Ihnen gleich die Kennzahlen des Jahres 2018 näher erläutern.

Wenn Sie den vor Ihnen liegenden Geschäftsbericht betrachten, meine Damen und Herren, wird Ihnen der Begriff „Zeitenwenden“ auffallen. Denn ja, die Zeiten haben sich gewendet. Ende 2018 haben wir den deutschen Steinkohlenbergbau endgültig beendet. Einige von Ihnen haben dieses Ereignis eng begleitet. Damit schloss sich das letzte Kapitel einer über 200 Jahre währenden Industriegeschichte. Der Beendigung des Steinkohlenbergbaus unmittelbar vorausgegangen war ein langjähriger und nicht immer einfacher Auslaufprozess. Am Ende können die Bergleute und alle Beteiligten aber stolz sagen, dass alle im Kohlekompromiss vereinbarten Ziele eingehalten wurden – nicht zuletzt die uns so wichtige Sozialverträglichkeit des Kohleausstiegs.

Und wenn Sie nun unseren Geschäftsbericht aufblättern, meine Damen und Herren, dann lesen Sie: „Zukunft stiften“. Denn das leiten wir über unseren Stiftungszweck als unseren Auftrag ab, und das war auch der Gedanke meines Vorgängers Dr. Werner Müller, als er das Stiftungsmodell entwickelt hat. Denn wir stiften Zukunft in vielfacher Hinsicht:

- Mit der Finanzierung der Ewigkeitsaufgaben schaffen wir die Grundlage dafür, dass unsere Region bewohnbar bleibt.
- Wir sorgen dafür, dass der Steuerzahler nicht für die Ewigkeitsaufgaben zahlen muss.

- Und über unsere Förderaktivitäten leisten wir einen Beitrag zur Transformation der Bergbauregionen.

Für all diese Aufgaben sind wir gut aufgestellt und finanziell hervorragend ausgestattet. Das Vermögen der RAG-Stiftung beläuft sich zum heutigen Stichtag auf rund 17 Mrd. €. Unser Kapitalanlageportfolio beschert uns auskömmliche Erträge, wie bereits erwähnt.

Seit Anfang 2019 befinden wir uns nun in einer gänzlich neuen Situation: Seither kommt die RAG-Stiftung erstmals für die Finanzierung der Ewigkeitsaufgaben aus dem deutschen Steinkohlenbergbau der RAG auf. Die erste Rechnung haben wir Anfang Februar von der RAG erhalten. Bis heute sind bereits insgesamt vier Rechnungen eingegangen. Im Laufe des vergangenen Jahres hatten wir bereits angekündigt, dass die vormals veranschlagten 220 Mio. € pro Jahr für die Ewigkeitsaufgaben in der Anfangszeit nicht reichen werden. Dies hat sich bestätigt. In 2019 rechnen wir mit knapp 300 Mio. €. Woran liegt das?

Beteiligungen

Hier möchte ich in die Berichterstattung zu unseren strategischen Beteiligungen einsteigen und starte mit der **RAG**: In erster Linie liegt der Anstieg der erwarteten Kosten für Ewigkeitsaufgaben in der Anfangszeit an der verzögerten Umsetzung der optimierten Grubenwasserkonzepte. Trotz positiver wissenschaftlicher Gutachten gestaltet sich diese Umsetzung weiterhin schwierig.

Erfreulich ist, dass Verzögerungen der Umsetzung unserer Konzepte, insbesondere bei den Wasserhaltungen der Bergwerke Haus Aden und Auguste Victoria in NRW, durch geforderte Gutachten zur Reststoffverbringung und zum PCB-Einsatz unter Tage mittlerweile überwunden sind. In Nordrhein-Westfalen wurde mit der Bezirksregierung Arnsberg und dem Umweltministerium eine Verständigung über den weiteren Ablauf der Genehmigungsverfahren erreicht. Dies beinhaltet konkrete Zeitpläne und Umweltverträglichkeitsprüfungen. Für das Bergwerk Ibbenbüren wurde im ersten Quartal der Abschlussbetriebsplan zur Genehmigung bei der Bezirksregierung eingereicht. Das wasserrechtliche Genehmigungsverfahren befindet sich parallel in der Abstimmung.

Im Saarland hat nach langem Vorlauf vor drei Tagen der Erörterungstermin für die Umsetzung der ersten Stufe des Grubenwasserkonzepts begonnen. Der Termin ist ruhig und mit überschaubaren Teilnehmerzahlen angelaufen. Die hier vorgebrachten Fragen und Einwände werden strukturiert abgearbeitet. Nach Abschluss des Erörterungstermins wird die Bergbehörde in den Entscheidungsprozess einsteigen. Wir hoffen, dass eine Entscheidung Ende dieses Jahres vorliegt. Denn mit Blick auf die Personal- und Kostenplanung ist es ausgesprochen wichtig für uns, hier zeitnah Planungssicherheit zu erhalten, wie Sie sich sicher vorstellen können.

Wenn wir auf die Zeit vor 2018 zurückblicken, hat die RAG in diesen Jahren Kostenbelastungen durch verzögerte Genehmigungen von in Summe rund 300 Mio. € zu verkraften gehabt. Hiervon entfallen rund 140 Mio. € – also knapp die Hälfte – auf das Saarland.

Da die RAG-Stiftung, wie ich bereits sagte, finanziell gut aufgestellt ist, werden wir die Mehrbelastungen tragen können. Wenn in den nächsten Jahren die Optimierungsmaßnahmen der RAG greifen, rechnen wir sogar mit Einsparungen, sodass der Kapitalstock der RAG-Stiftung ansteigt. Ob und in welcher Höhe diese eintreten, hängt aber weiterhin von vielen Faktoren ab.

Die Sorgen der Menschen ob möglicher Gefahren durch den Grubenwasseranstieg nehmen wir dabei sehr ernst. Wir sind aber zuversichtlich, dass die laufenden Genehmigungsverfahren auch zur weiteren Transparenz und Akzeptanz beitragen werden. An oberster Stelle stehen für uns der Schutz der Menschen und des Trinkwassers. Am Ende ist die geplante Grubenwasseroptimierung aber auch ökologisch absolut sinnvoll:

- Sie hält kleine Flüsse frei von Grubenwasser,
- reduziert den Strombedarf
- und senkt die CO₂-Emissionen.

Nach Stilllegung der letzten beiden Bergwerke Ende 2018 kümmert sich die RAG nun also insbesondere um die Bearbeitung der Aufgaben des Nachbergbaus. Wesentliche Aktivitäten in 2019 sind die Stillsetzung der Bergwerke verbunden mit dem Rückzug von unter Tage. Dies ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die es im engen Schulterschluss mit den genehmigenden Bergbehörden umzusetzen gilt. Parallel

dazu wird die Zahl der Beschäftigten weiter zurückgehen. Frau Bergerhoff-Wodopia wird hierzu gleich detaillierter ausführen.

Ich möchte nicht unerwähnt lassen, dass die RAG im März 2019 am Standort Pluto in Herne ihre neue Leitwarte eröffnet hat. Hier laufen alle Fäden zusammen, um die technischen Prozesse des Nachbergbaus zu steuern und zu kontrollieren. Sie ist rund um die Uhr besetzt. Von hier aus wird eine Vielzahl von Anlagen an Ruhr, Saar und in Ibbenbüren zentral überwacht. Die Leitwarte ist auch Teil eines Konzepts zur transparenten Information und Beteiligung der Öffentlichkeit. Sie sind alle herzlich zu einem Besuch eingeladen.

Und damit komme ich zu **Evonik**. Ich möchte es an dieser Stelle wie im Vorjahr halten. Ich werde Ihnen nicht die Kennzahlen referieren, die viele von Ihnen bereits vor wenigen Tagen auf der Hauptversammlung vernommen haben, sondern vielmehr darauf eingehen, was Sie heute hier bei uns in Sachen Evonik interessiert.

Seit über einem Jahr bin ich nun Aufsichtsratsvorsitzender von Evonik. In dieser Zeit habe ich das Unternehmen sehr gut kennengelernt; dies nicht nur durch meine Tätigkeit im Aufsichtsrat, sondern auch durch viele Gespräche mit dem Vorstandsvorsitzenden, seinen Vorstandskollegen und Mitarbeitern des Konzerns an verschiedenen Standorten im In- und Ausland. Das hat meine Zuversicht in eine weiterhin gute Entwicklung von Evonik weiter gestärkt.

Evonik erwartet 2019 trotz schwächeren Wirtschaftswachstums ein respektables Ergebnis. Wir haben gerade eine Dividendenzahlung in Höhe von brutto 344 Mio. € erhalten. Dies ist etwas weniger als im Vorjahr, da die Stiftung im September 2018 Anteile an Evonik in Höhe von 3,5 Prozent des Grundkapitals sehr ertragreich veräußert hat. Seitdem hält die Stiftung noch 64,3 Prozent der Anteile. Damit ist Evonik auch weiterhin der absolut ertragreichste Vermögensgegenstand in unserem Anlageportfolio und wird auch künftig ein wesentlicher Bestandteil dieses Portfolios bleiben. Das heißt, wir werden auch weiter einen signifikanten Anteil an Evonik halten.

Als Vorstand der RAG-Stiftung stehen wir vollumfänglich hinter der eingeschlagenen Strategie des Vorstands von Evonik und erwarten weiterhin eine gute Entwicklung des Unternehmens. Während der Konzernumbau gut vorankommt, lässt die Wertschätzung des Kapitalmarktes für Evonik nach wie vor zu wünschen übrig. Die

weitere konsequente Umsetzung der Strategie mit einer fortgesetzten Stärkung der Wachstumskerne sollte den Aktienkurs jedoch mittelfristig beflügeln.

Wir erwarten und fordern von Evonik letztlich nicht mehr und nicht weniger als jeder andere langfristige Investor: nachhaltiges und profitables Wachstum verbunden mit einer attraktiven Dividendenpolitik.

Auch für **Vivawest** war 2018 erneut ein überaus erfreuliches Jahr. Insbesondere durch den Verkauf eines Wohnungspaketes von mehr als 3.700 Wohneinheiten bedingt, lagen sämtliche Kennzahlen deutlich oberhalb der budgetierten Werte. Auch in das Jahr 2019 ist Vivawest erfolgreich gestartet. Wichtig ist dabei vor allem, dass die Projektpipeline für Neubau-Investitionen prall gefüllt ist. In den nächsten Jahren sollen durchschnittlich mehr als 1.100 neue Wohneinheiten pro Jahr in die Vermietung übernommen werden. Die RAG-Stiftung unterstützt dieses qualitative Wachstumsprogramm.

2018 konnte sich die RAG-Stiftung über eine Gewinnausschüttung wie im Vorjahr in Höhe von über 36 Mio. € freuen. Damit sind die Gewinnausschüttungen von Vivawest ein wichtiger Bestandteil der Einnahmenseite der RAG-Stiftung. Wir sind ein überzeugter Anteilseigner der Vivawest. Dies haben wir auch dadurch dokumentiert, dass wir kurz vor Ostern unseren Anteil an der Gesellschaft um weitere 10 Prozent aufgestockt haben. Gekauft haben wir von der Evonik Pensionstreuhand e.V. und selbstverständlich „at arm´s length“ zum gutachterlich festgestellten Wert. Wir erwarten von diesem Investment weiterhin konstant stabile Gewinnausschüttungen.

Nicht zuletzt macht uns die **RAG-Stiftung Beteiligungsgesellschaft** weiterhin große Freunde. Sie ist mit einem Gruppenumsatz von mehr als 1 Mrd. € im Jahr 2019 eine der großen industriellen Beteiligungsholdings in Deutschland. Im Geschäftsjahr 2018 wurden in den Ausbau bzw. die Weiterentwicklung des Unternehmensportfolios rund 200 Mio. € investiert.

In 2018 kamen drei neue Mehrheitsbeteiligungen hinzu. Dazu neun ergänzende Akquisitionen. Die Strategie trägt Früchte: Die Ausschüttung an die RAG-Stiftung in 2018 betrug 23,8 Mio. €. Ich verrate nicht zu viel, wenn ich Ihnen heute schon sage, dass 2019 noch eine Schüppe drauf kommt.

Für 2019 sind folgende strategische Maßnahmen bei der RSBG geplant:

- Die Umwandlung der RSBG GmbH in eine SE.
- Der Aufbau von fünf Segmentholdings zur Strukturierung und Führung der Einzelunternehmen.
- Erhebliche Investitionen in den weiteren Ausbau des Portfolios.
- Außerdem soll die strategische Zusammenarbeit unter den Portfolio-Unternehmen ausgebaut werden. Dies umfasst nicht nur die gemeinsame Entwicklung von Großprojekten, sondern auch die Bündelung von Beschaffungsaktivitäten zur Kostenoptimierung.

Was hier 2014 begonnen hat, ist damit mittlerweile ebenfalls ein signifikanter Ertragsbringer für die Stiftung geworden. Und das unverändert mit einem sehr kleinen und schlagkräftigen Team von nur sieben Mitarbeitern.

Zu den weiteren Kapitalanlagen wird gleich Herr Dr. Rupp berichten.

Fazit

Meine Damen und Herren, ich möchte mit einem persönlichen Fazit schließen: Das zurückliegende Jahr war auch für mich eine plötzliche Zeitenwende, da ich sehr kurzfristig das Amt des Vorstandsvorsitzenden der RAG-Stiftung übernommen habe. Ich möchte mich sowohl bei Ihnen als auch bei den Mitgliedern unseres Kuratoriums, meinen Vorstandskollegen sowie dem gesamten Stiftungsteam herzlich dafür bedanken, wie man mich aufgenommen hat. Ich bin längst gut angekommen und schätze die tägliche Zusammenarbeit. Wenn wir uns bei der Stiftung mal nicht gleich einig sind, dann gehen wir – wie ich immer gerne sage – zum Äußersten: dann reden wir miteinander. Am Ende kommt dabei immer eine gute Lösung heraus. Diese Art der Zusammenarbeit gefällt mir sehr, und ich bin zuversichtlich, dass wir sie auch künftig so fortsetzen werden. So bringen wir die PS auf die Strecke, die unsere Aufgabe verlangt.

Wie viele von Ihnen wissen, auch mir ging das Ende des deutschen Steinkohlenbergbaus persönlich sehr nahe. Ich bin froh, dass wir mit unserer Initiative „Glückauf Zukunft!“ noch einmal die Leistungen der Bergleute und des Steinkohlenbergbaus gebührend würdigen konnten. Gleichzeitig aber haben wir auch

eine Aufbruchsstimmung erzeugt, die mich für die Bergbauregionen positiv stimmt. Meine Kollegin wird Ihnen hierzu und zu unseren Förderaktivitäten gleich mehr erläutern.

Heute, am 6. Juni 2019, sind wir längst in der so lange theoretisch klingenden und für manche undenkbar erscheinenden Zukunft ohne Steinkohlenbergbau angekommen. Jetzt müssen wir alle Kräfte bündeln, um daraus eine gute Zukunft zu machen! Um einmal bildlich zu sprechen: Auf diesem Weg gibt es noch einige Baustellen. Aber sie kommen voran. Das ist wichtig. Denn wer Fahrt aufnehmen will, braucht freie Bahn.

Die RAG-Stiftung sieht sich in der Verantwortung die Transformation der ehemaligen Bergbauregionen tatkräftig zu unterstützen. Wir verstehen uns auch als Impulsgeber und werden spürbare Beiträge zur Erneuerung der ehemaligen Bergbauregionen leisten. Mit Blick auf das Ruhrgebiet – wo der Wandel schon lange, die Nachbergbauära aber gerade erst begonnen hat – wollen wir in acht bis zehn Jahren sagen können: Das Ruhrgebiet hat die Transformation geschafft. Hier sind Stadterneuerung und Mobilität, Gründungen und Ansiedlungen sowie die Schaffung attraktiver Lebensräume für die junge Generation wesentliche Zukunftsfelder. Wir sehen das Ende des Steinkohlenbergbaus als Aufbruchssignal in ein neues Jahrzehnt von Dynamik, Fortschritt und Erneuerung. Und deshalb werden wir mit daran arbeiten, dass das Ruhrgebiet am Ende der nächsten Dekade als eine Region dasteht, in der junge Menschen und Familien gerne leben und arbeiten, die hochinteressant ist für Investoren aus aller Welt, die als eine Ideenschmiede gilt für die Entwicklung neuer digitaler Industrien, die nationale und internationale Zukunftskooperationen betreibt. Eine Region, die das Beste aus Tradition und Moderne vereint.

Ich habe Ihnen letztes Jahr gesagt, dass unsere Verantwortung nicht mit dem Ende des deutschen Steinkohlenbergbaus endet, sondern dann erst richtig anfängt. Fünf Monate nach der Zeitenwende haben wir nun schon gemeistert. Für den Rest der Ewigkeit bin ich ebenso optimistisch!